

Bezugspreis: monatlich 6,- RM (einschließlich 55,2 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 66 Rpf. Bestellgeld. Bei Zustellung durch Zeitungsvertrieb 6,- RM zuzüglich ortsüblicher Zustellgebühr. Erscheint wöchentlich einmal, Dienstags bis Sonnabends je zweimal, Sonntags einmal. Als Beilagen erscheinen: Das vollständige Kursblatt der Berliner Börse, ausführliche Berichte über die internationalen Börsen und viele tabellarische Übersichten, Grundbesitz und Wohnung, Kritische Gänge. Für nicht verlangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Börsen-Zeitung

Anzeigenbedingungen: 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 30 Rpf. Grundschrift Petit. Für Finanzanzeigen 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile 40 Rpf. Grundschrift Nonpareille. Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 15 vom 1. Juni 1942. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Schützenstraße 18-25. Fernsprechanschlüsse: Ortsdienst 17 45 91. Ferndienst 17 49 71. Drahtanschrift: Börsenzeitung. Postcheckkonto: Berlin Nr. 26412. Bankkonto: Dresdner Bank, Berlin W 8. Bankkommanditgesellschaft Karl Papenberg, Berlin W 8. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines Entgelts.

Tageszeitung für Politik und Wirtschaft, für Wehrfragen, Kultur und Unterhaltung

Kuban: Angriff abgewiesen

Neuer Ansturm in Tunesien in harten Kämpfen zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kubanbrückenkopfes wurde blutig abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden vernichtet. Südlich des Ladogasees scheiterten schwächere Angriffe der Bolschewisten. Zum Teil wurden die Bereitstellungen bereits durch Artilleriefeuer zerschlagen. In Mittel- und Südtunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-

italienischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier und ein Geleit im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelsschiffe wurden getroffen. Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen, ein viertes verlor der Gegner vor der norwegischen Küste.

Bedeutung der Schlüsselstellung Tunesien

Das Mittelmeerproblem in einen weltweiten Raum eingepaßt

Drahtmeldung unseres Korrespondenten

SF Rom, 27. März. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, welche Bedeutung Tunesien und der Sizilienstraße nicht nur für den Mittelmeerkrieg, sondern für die allgemeine Kriegslage überhaupt zukommt. „Popolo di Roma“ machte hierzu in einem Artikel nähere Ausführungen: „Am Ende des vergangenen Jahres erfuhr die Mittelmeerlage einen umfangreichen und plötzlichen Wandel. Sie festigte sich darauf von neuem. Die Engländer gelangten bis nach Tripolis. Im Westen besetzten sie mit den Nordamerikanern Marokko und Algier und den westlichen und südlichen Rand von Tunesien. Nachdem die unmittelbare Bedrohung Ägyptens und des Nahen Ostens weggefallen war, konnte es scheinen, als ob unsere Gegner eine größere Bewegungsfreiheit gewonnen hätten und deshalb in der Lage seien, die verschiedenen Stellungen der Achse im Süden, die sich von der Insel Castellrosso an der kleinasiatischen Küste bis nach Sardinien und Korsika hinziehen, zu bedrohen und anzugreifen. Statt dessen vergingen einige Monate, und es geschah nichts von dem. Warum? Weil die Engländer und Amerikaner den Knoten im Mittelmeer weder lösten noch durchschlugen. Es ist wahr, daß der Feind die Luftangriffe gegen die italienischen Städte verstärkt hat. Aber der Krieg gegen Frauen und Kinder ist nicht der ganze Krieg, der heute geführt wird, ebenso wenig, wie der Krieg sich im Mittelmeer erschöpft, sich vielmehr auf andere Kontinente und Ozeane ausdehnt. Deshalb muß das Mittelmeerproblem in einen weltweiten Raum eingepaßt werden. Den englisch-amerikanischen Kräften, die die afrikanische Mittelmeerküste überschwemmen, stellten sich auf einem winzigen Fleck dieses schwarzen Erdteils, aber auf einem Raum, der strategisch von außerordentlicher Bedeutung ist, die Achsenmächte entgegen. Der Durchgangsverkehr vom westlichen Mittelmeer zum östlichen

Mittelmeer und umgekehrt bleibt gesperrt. Tunesien bildet für Deutschland und Italien eine Insel, die durch einen beständigen Kampf verteidigt werden muß, einem Kampf an den Landfronten und einem Kampf auf den Nachschubwegen zur See, die gegen die ununterbrochenen feindlichen Luft- und Seeangriffe geschützt werden müssen. Jedoch bezahlt Tunesien die Opfer, die gebracht werden müssen. Die Achse verfügt über einen Brückenkopf jenseits der Sizilienstraße, und diese bleibt gesperrt. Welches sind nun die Rückwirkungen, die die Änderungen in der Mittelmeerlage zur Folge hatten? Praktisch keine. Das Mittelmeerproblem bleibt für die Engländer und Amerikaner wesentlich ein Problem des Weges. Ihr Hauptinteresse besteht darin, diesen Weg freizubekommen, ihn vor allem für die Handelsschiffahrt freizubekommen. Dieses Problem ist nicht gelöst. Die Waffen der Achse stehen im Mittelmeer zwischen Westen und Osten, zwischen den beiden afrikanischen Heeren der Engländer und Amerikaner, zwischen der Industrie der Demokratie und ihren Schlachtfeldern, zwischen Gibraltar und Suez, zwischen den Atlantikstützpunkten und denen im Indischen und Pazifischen Ozean. Das geschieht, während der U-Boot-Krieg sein Gewicht immer stärker geltend macht und die Notwendigkeit des Umweges rund um Afrika um so schmerzlicher zum Bewußtsein bringt, während die neue tunesische Front eine gewaltige Tonnage verlangt, während die Sowjetunion Lieferungen fordert und während die Japaner ihre Stellungen weiter festigen. In der großen Nachschubanspannung und der Frage des Seetransports hat sich die Lage des Feindes durch die jüngsten Ereignisse im Mittelmeer in keiner Weise erleichtert. Auf diesem Kriegsschauplatz, einer wahren Schlüsselstellung der Weltstrategie, haben die Engländer und Amerikaner in Wirklichkeit ihre Nachschublinien verlängert, die auf der einen Seite bis nach Tripolis gehen, auf der anderen Seite bis Algier und Bone.“

Der Luftkrieg im Westen

Britischer Fliegerangriff auf Berlin

Berlin, 28. März. (*-Tel.) Berlin und Umgebung waren in den gestrigen Abendstunden Ziel eines neuen britischen Luftangriffs. Es wird mitgeteilt, daß von einem stärkeren Verband der Royal Air Force versucht wurde, in den Luftraum über dem Stadttinnern vorzudringen, daß er aber im wesentlichen infolge der verstärkten Wirkung der deutschen Abwehr daran gehindert worden sei. Da der Anflug in einigen Wellen von Süden her erfolgte, wurden von den Bombenabwürfen besonders die südlichen und südwestlichen Vororte und Außenbezirke der Stadt getroffen. Acht von den angreifenden britischen Flugzeugen wurden teils beim Angriff selbst, teils auf dem An- und Rückflugwege abgeschossen.

mit den sofort an den Brandstellen erschienenen Feuerwehren entschlossen zu, so daß größere Schäden durch um sich greifendes Feuer verhindert werden konnten. Unter den getroffenen Gebäuden befinden sich wieder Krankenhäuser und Kulturstätten.

Britisches Communiqué

London, 28. März. (United Press) Das britische Luftministerium veröffentlicht folgendes Communiqué:

In der vergangenen Nacht unternahmen Bomber vom Typ „Lancaster“, „Halifax“ und „Stirling“ einen schweren Angriff auf Berlin. Das Wetter über dem Zielgebiet war gut, und der Angriff konnte konzentriert durchgeführt werden. Es wurden große Mengen Bomben abgeworfen. Neun Flugzeuge sind nicht zurückgeführt.

London, 28. März (United Press) Britische Piloten, die an dem gestern nacht gegen Berlin durchgeführten Luftangriff teilgenommen haben, erklärten, die erzielten Ergebnisse ließen sich mit denen des Angriffs vom 1. März vergleichen, als etwa 700 Gebäude durch Bomben von zwei und vier Tonnen vernichtet und etwa 30 000 Personen obdachlos geworden seien. Ein britischer Offizier erzählte: „Es war einer der schwersten Angriffe gegen Berlin. Auf dem Rückflug konnten wir auf eine Entfernung von zweihundert Kilometern noch Brände beobachten. Unser Flugzeug gehörte zum ersten Hundert, das das Ziel überflog; da aber zwei unserer Motoren ausfielen, waren wir unter den Letzten, die den Rückflug antraten. Es schien, als ob die ganze Stadt brennen würde. Die Flak feuerte aus allen Rohren; wir hatten den Eindruck, als würde sämtliche zur Verfügung stehende Munition auf uns abgeschossen; trotzdem war der Angriff überaus erfolgreich.“

Berlin, 28. März. ag Zum Luftangriff auf Berlin in der vergangenen Nacht meldet das Deutsche Nachrichtenbureau u. a.:

Ehe noch die ersten Bomben in Berlin fielen, lagen bereits Meldungen von fünf Abschüssen vor. Von Viertel- zu Viertelstunde wurden laufend neue Luftflüge oder Abschüsse britischer Bomber durch Flaktreffer bekannt. Die von Westen und Süden zur Feuerwand der Flaksperrvorrichtungen feindlichen Flugzeuge der ersten Welle kamen zum Teil überhaupt nicht nach Berlin durch. Sie entledigten sich im Notwurf der Bomben und drehten hierauf mit großer Fahrt ab. Die zweite Welle britischer Bomber wurde völlig zersprengt und nach Westen zurückgeworfen. Nur ein Bruchteil der auf Berlin angelegten britischen Flugzeuge konnte das Stadtgebiet erreichen. Spreng- und Brandbomben verursachten vor allem in Wohnvierteln Gebäudeschäden. Die Bevölkerung griff im Verein

Stockholm, 28. März (Privattelegr.) Ein britisches Bombenflugzeug, das in der Nacht zum Sonntag am Angriff gegen Berlin teilgenommen hatte, ist